

Vom Acker zum Haus Gottes

oder „aus meinem Küchenfenster gesehen“

So sah die Wartenberger Kammerstatt im Winter 1987/88 aus - von einem dicht bebauten Wohnviertel und darin zentral



gelegen einmal einer Kirche konnte keine Rede sein. Im Dezember dieses Jahres zog ich mit meiner Familie in eines der Häuser in unmittelbarer Nachbarschaft der künftigen Kirche. Der Blick aus unserem Küchenfenster konnte über Brachland weit in die leere Kammerstatt schweifen - für unsere Kinder ein riesiger Abenteuerspielplatz.

Aus dem Bebauungsplan wussten wir Neu-Kammerstätter wohl, dass vor unserer Haustür einmal ein Kirchenbau entstehen würde, aber das lag noch in weiter Ferne - bis zur Adventsfeier im Dezember 1989 im Hotel Reiter.

Damals wurde das erste Modell der künftigen Kirche vorgestellt. Mit großem Interesse begutachteten wir das kleine Modell. Und dann machte ich einen „Fehler“ - ich beanstandete ein planerisches Detail mit den Worten „...das geht aber so nicht!“

Mit diesen paar Worten begann eine bis heute anhaltende enge Verbindung

zwischen dem evangelischen Gemeindezentrum und mir. Die Folge meiner Äußerung war nämlich, dass mich der damalige Kirchenvorstand einlud, als Anlieger der künftigen Kirche im Bauausschuss mit zuwirken.

Etwa zwei Jahre lang wurden in diesem Gremium die großen und kleinen Bauabschnitte und Detailpläne diskutiert, verworfen und wieder neu aufgegriffen, manches wurde heiß umkämpft - zwischendrin gab es Anlässe zum Feiern; der erste Spatenstich am Erntedanktag 1991 und die Grundsteinlegung am 26. April 1992 waren wichtige Momente in dieser Bauphase - aus dem Acker vor meinem Küchenfenster sollte ein Haus Gottes werden.

Und langsam nahm der Bau vor meinen Augen Gestalt an. Es verging kein Tag, an dem ich nicht mit Neugier kontrollieren musste, welcher Baufortschritt wieder zu erkennen wäre - das entstehende Gotteshaus wurde zu „meinem Kind“.

Oft genug war in meinem Haus die Anlaufstelle für die Baufirmen, ihre Bauarbeiter und den Architekten. So manchen staunenden Besucher durfte ich mit wachsendem Stolz durch „meine“ Baustelle führen. Irgendwann war der Rohbau unter Dach und Fach - das Richtfest konnte am 9. Juli 1993 gefeiert werden - das erste Gemeindefest in der neuen Kirche!

Küchenfenster auf „mein Kind“ und sehe mit großer Freude, dass es erwachsen geworden ist. Vieles war in den vergangenen Jahren zu beobachten: Pfarrer z.A. Barthel Pichlmeier lebte mit seiner Familie im Pfarrhaus und führte das neue, junge Gemeindezentrum. Nach einer sechsmonatigen Vakanz lenkt nun Pfarrer z.A. Thomas Hegner seit 1999 das „Schiff“ Friedenskirche.



Die jährlichen Konfirmationen, Osternachts-, und Adventsfeiern gehören ebenso zum festen Jahreskreis wie die Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen und alle die anderen großen und kleinen Gelegenheiten, zu denen sich Evangelische Christen hier einfinden. Überhaupt wird Geselligkeit in unserem Gemeindefest

Zügig und pünktlich wurde der Innenausbau fertig gestellt und Pfingsten 1993 (14 Mädchen und Buben haben sich damals „vorgeschwindelt“ und mit ihrer Konfirmation die Kirche inoffiziell „in Betrieb“ genommen) konnten die Friedenskirche, das Gemeindezentrum und das Pfarrhaus in der Kammerstatt festlich eingeweiht werden - „mein Kind“ war geboren.
Friedenskirche Wartenberg

gemeindefest groß geschrieben - der Gospelchor Happy Souls und das traditionelle Sommer-Grillfest sind längst feste Bezugspunkte geworden. Sie alle haben die Friedenskirche zu einem lebendigen Bestandteil der Gemeinde Wartenberg gemacht.

Es gibt also beinahe täglich neues aus meinem Küchenfenster zu sehen.

Peter Schickinger

Und heute, 10 Jahre später, blicke ich noch immer aus meinem